

## **Frauenhäuser fordern eine bedarfsgerechte Finanzierung**

An Infoständen sammeln die Einrichtungen in Aachen und Alsdorf am heutigen Internationalen Frauentag Unterschriften

Von Martina Stöhr

Aachen. „Wir lassen keine Frau auf der Straße stehen.“ Ursula Braun-Kurzmann vom Frauenhaus Aachen und Renate Wallraff vom Frauenhaus Alsdorf sagen das. Doch so einfach, wie dieser Satz ausgesprochen ist, so schwierig sei es manchmal, ihn in die Tat umzusetzen.

Denn Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, bekommen den Aufenthalt im Frauenhaus nur dann finanziert, wenn sie Anspruch auf Hartz-IV haben. Für alle anderen beginnt nach dem Verlassen der ehelichen Wohnung ein Spießrutenlauf durch die Ämter, um die Kosten für das Frauenhaus erstattet zu bekommen. Dabei seien die Frauen gerade zu diesem Zeitpunkt wegen der erfahrenen Gewalt auf psychologische Unterstützung angewiesen. Statt sich zu erholen und neue Kraft zu schöpfen, müssten sie aber mit jeder Menge bürokratischer Hürden kämpfen, erklärten Ursula Braun-Kurzmann und Renate Wallraff.

Sie setzen sich deshalb am heutigen Internationalen Frauentag mit Infoständen in Aachen am Holzgraben und in Alsdorf am Anna-Platz von 11 bis 13 Uhr dafür ein, Frauenhäuser unbürokratisch und bedarfsgerecht zu finanzieren. Unter dem Motto „Schwere Wege leicht machen“ will die bundesweite Kampagne auf die schwierige Finanzierung der Frauenhäuser aufmerksam machen.

„Wir brauchen ein eigenständiges Gesetz zur Finanzierung der Frauenhäuser“, sagt Braun-Kurzmann. „Man kann den Frauen nicht zumuten, dass sie ihre Geschichte immer wieder erzählen müssen und dann womöglich noch vors Sozialgericht ziehen, um die Kosten zurückerstattet zu bekommen“, meint sie. „Der Täter ist der Schuldige“, sagt Renate Wallraff und sieht nicht ein, warum es die Frauen sind, die sich neben allem anderen auch noch Sorgen um die Kosten für das Frauenhaus machen müssen.

Wenn es gar nicht anders geht, kommen dabei die Träger der Frauenhäuser für die Kosten auf. In Alsdorf gibt es dafür sogar ein festes Budget. Doch eine wirkliche Lösung ist das laut Wallraff nicht. Die Frauenhäuser wollen eine einheitliche Finanzierung durch Land und Bund, etwa so wie in Schleswig-Holstein.

Aus Platzgründen abgewiesen

In Aachen wurden im Frauenhaus im vergangenen Jahr 109 Frauen und 93 Kinder betreut, in Alsdorf waren es 100 Frauen und 90 Kinder. In Alsdorf mussten 34 Frauen aus Platzgründen abgewiesen werden. Sie wurden entsprechend beraten und an andere Frauenhäuser weiterverwiesen. Auch in Aachen blieben die Türen gelegentlich geschlossen, allerdings laut Braun-Kurzmann in sehr wenigen Fällen. Auch hier wurden die Frauen weitervermittelt. Betroffen von der häuslichen Gewalt sind laut Wallraff Frauen aus allen Schichten, Religionen und Nationalitäten.

Bundesweit flüchten jährlich 20 000 Frauen mit fast ebenso vielen Kindern ins Frauenhaus. „Sie flüchten vor der Misshandlung durch ihren Ehemann, Lebenspartner oder Vater“, heißt es auf der Internet-Seite, die unter [www.schwere-wege-leicht-machen.de](http://www.schwere-wege-leicht-machen.de) zum Thema eingerichtet wurde.

An den Infoständen sammeln die Aktivistinnen heute Unterschriften für eine bedarfsgerechte Finanzierung der Frauenhäuser.

Mehr zum Thema: [www.schwere-wege-leicht-machen.de](http://www.schwere-wege-leicht-machen.de)